

Als Frauendarsteller in der Kriegsgefangenschaft

Von

Emmerich Laschitz

Als ich im Jahre 1916, nach unbeschreiblichen Strapazen und Torturen in Rußland, schwer krank, als Halbinvalider nach Sibirien zum Zwecke des Austausches in ein sogenanntes Konzentrationslager versandt wurde, das sich in Zentralsibirien in der kleinen Stadt Atschinsk befand, da dachte ich wohl nicht daran, welche tragende Rolle im Leben meiner Kameraden, wie auch auf den Brettern, die die Welt bedeuten, mir vorbestimmt war.

Bisher gab es kein Theater in unserem Lager, teils aus Geldmangel, teils aus Mangel an Verständnis der russischen Verwaltungsbehörden. Nun aber, nach dem Sturz des Zarismus, flossen reichlich Geldmittel ins kleine Reich der Kriegsgefangenen. Zwei Theater wurden fast zu gleicher Zeit mit emsigem Fleiß erbaut. Ein Offiziers- und ein Mannschaftstheater.

Eines Tages begleitete ich einen Kameraden, der durchaus Bühnenheld werden wollte, zum Direktor des Mannschaftstheaters, welches zuerst in Aktion trat. Der Herr Direktor nahm aber keine besondere Notiz von diesem Kunstjünger, sondern widmete seine ganze Aufmerksamkeit meiner Person; und so war ich ein verlorener Mann! Wir hatten einige Bühnenfachleute, die mir den ersten Schriff beibrachten, und mein erstes Auftreten erfolgte in der Rolle einer Lebedame. Das Kostüm schien mehr als gewagt, man mußte mich mit Gewalt zwingen, die Bühne als Weib zu betreten. Das Resultat war ein Ungeahntes; frenetischer Beifall empfing mich auf der Bühne, und als ich die ersten deutschen Worte sprach, da wollte der Jubel der Masse kein Ende nehmen. Seit fast vier Jahre hatten die Soldaten keine deutschsprechende Frau zu Gesicht bekommen, und endlich erschien eine, gleich einer Fata Morgana, so nahe und doch so unerreichbar. Mit der Zeit wuchs ich zum unbesiegbaren Star der sibirischen Gefangenenlager. Die schwersten Probleme gab es nun zu lösen. Meine Wandlungsfähigkeit mußte sich von der Naiven über die Soubrette zur Salon-dame, zur Tragödin und Heldenmutter erstrecken.

Ich bin im Laufe meines Atschinsker Aufenthaltes einige hundert Male nur in Hauptrollen über die Bühne geschritten, und (da ich konkurrenzlos dastand) immer mit durchschlagendem Erfolg. Mein Name garantierte ein ausverkauftes Haus, und als ich wegen meiner Nerven einige Zeit das Spital aufsuchte, mußten sämtliche Bühnen bis zu meiner Wiederherstellung gesperrt bleiben.

Ich möchte hier nicht den Anschein erwecken, als ob ich in Erinnerung meiner Bühnenerfolge nun in Übertreibungen schwelgen will. Dieses Unterfangen wäre auch viel zu gefährlich, weil mich Tausende von Gefangenen gesehen haben, die Unwahrheiten oder Schönfärbereien widerlegen könnten. Deshalb kann ich wieder in der ursprünglichen Tonart des Selbstlobes fortfahren und erklären, daß meine Darstellungskunst enorme Stürme des Enthusiasmus im Lager selbst wie auch in